

Frühes Rokoko, noch ohne Muschelwerk, sind die schönen Balkon- und Treppengitter aus dem Hause des Bürgermeisters Wespian in Aachen. Für Schloß Brühl a. Rh. sind die prächtigen Rokokogitter (Treppenhaus, Saalgalerie, Balkone) nach Entwürfen von Cuvilliers entstanden.

In Würzburg hat der Stadtschlosser Gattinger, der bedeutendste Rivale Öggs, das große Chorgitter im Dom geschaffen, ebenso die prunkvollen Gitterwerke in der Abtei Amorbach (1748—50) und in St. Gallen (1769—71).

Schwülstig mit Blattwerk überladen sind die großen Tore der von Babiena erbauten Jesuiten-(Hof-)Kirche in Mannheim (ca. 1756).

Von den schon früher erwähnten Gittern zum Schutze der im Fußboden liegenden Grabplatten gibt Abb. 256 ein anziehendes Beispiel aus dem Anfange des 18. Jahrh.

Die in Frankreich beliebte architektonische Gliederung der Gärten durch Gitterwerk und selbständige Aufbauten aus solchem fand auch in Deutschland vielfache Nachahmung (Parks in Schwetzingen, Veitshöchheim usw.). Auch hier ist fast nichts davon erhalten. Doch besitzt das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg eine etwa 10 m hohe Pyramide aus dem Garten eines Hamburger Großkaufmanns in Billwärder aus der Zeit um 1700. In Sanssouci wurden etwa um 1770 die früher in Holzlattenwerk ausgeführten Gitterlauben auf der obersten Terrasse neben dem Schlosse in Eisenspalierwerk erneuert. Abb. 257 gibt die Ansicht der einen noch erhaltenen; die andere ist Ende des 19. Jahrh. nach dem alten Vorbilde erneuert worden.

Von Leuchtgeräten sind eine Reihe schöner schmiedeiserne Leuchter erhalten. Ein Beispiel ist schon auf S. 107, Abb. 89, gegeben. Häufig finden sich auch große schmiedeiserne Kandelaber als Latenträger in den Treppenhäusern und auf den Freitreppen. Eine vortreffliche Lösung zeigt Abb. 89, 12. Schmiedeiserne Lichtkronen sind selten; ein schönes Stück besitzt das Landesmuseum in Graz. Seine Form ist den Messingkronen entlehnt. Die große Kugel und die Vasenteile der Stange sind aus fleischigen Blättern gebildet. Von schmiedeiserne Hängelaternen, die allgemein zur Beleuchtung der vornehmen Treppenhäuser dienten, hängt ein außergewöhnlich großes und reiches Beispiel in dem Treppenhaus von Schloß Brühl. Ein schöner Barockwandarm ist in Abb. 189 dargestellt; ein kleinerer mit Draperie in Abb. 223.

Bei der bekannten Farbenfreudigkeit des Rokoko ist es kaum nötig darauf hinzuweisen, daß Farbe und Vergoldung auch bei den Schmiedearbeiten allgemein angewendet wurden. Mit besonderer Vorliebe wurde bei Gitterarbeiten ein feiner grüner Anstrich

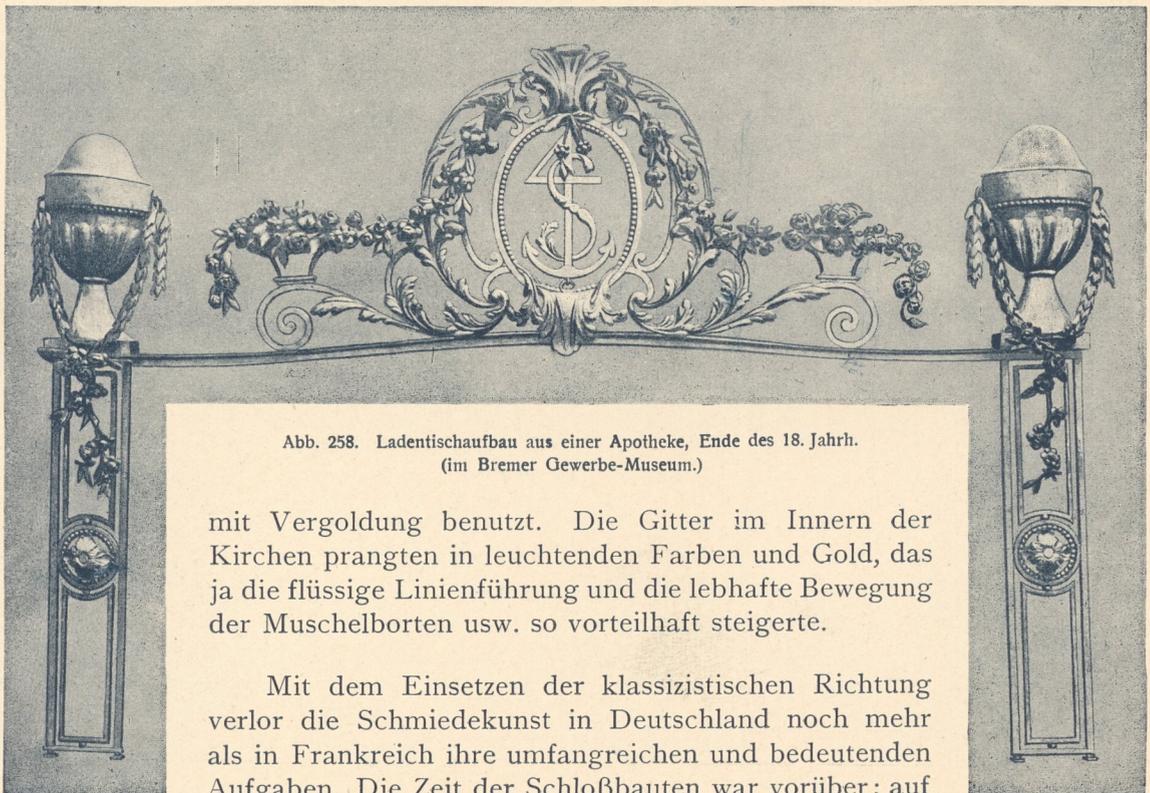


Abb. 258. Ladentischaufbau aus einer Apotheke, Ende des 18. Jahrh.  
(im Bremer Gewerbe-Museum.)

mit Vergoldung benutzt. Die Gitter im Innern der Kirchen prangten in leuchtenden Farben und Gold, das ja die flüssige Linienführung und die lebhaftige Bewegung der Muschelborten usw. so vorteilhaft steigerte.

Mit dem Einsetzen der klassizistischen Richtung verlor die Schmiedekunst in Deutschland noch mehr als in Frankreich ihre umfangreichen und bedeutenden Aufgaben. Die Zeit der Schloßbauten war vorüber; auf